



Bern, 16. September 2022

## **Projekt «Positionierung Höhere Fachschulen»**

### **Positionspapier der Expertengruppe des SBF**

---

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF hat bei Beginn des Projekts «Positionierung Höhere Fachschulen» (HF) eine Expertengruppe<sup>1</sup> einberufen. Ihre Aufgabe ist es, das Projekt inhaltlich zu begleiten und eine systemische Sicht auf die zu bearbeitenden Themen zu gewährleisten. Die Expertengruppe setzt sich aus Personen zusammen, die eine langjährige Expertise in den Bereichen Bildung, Recht, Politik und Verwaltung mitbringen und keiner Interessengruppe aus dem Berufsbildungs- oder Hochschulbereich angehören.

Die Expertengruppe hat den vom SBF vorgelegten Arbeitsbericht an ihrer Sitzung vom 7. September 2022 diskutiert und auch die von den Akteuren eingegangenen Stellungnahmen im Rahmen der im Sommer 2022 durchgeführten Konsultation gesichtet.

Die Expertengruppe nimmt hiermit Stellung zum Arbeitsbericht 2022 des Projekts und den darin enthaltenen Schlussfolgerungen.

### **Generelle Einschätzung des Projektes**

Die Expertengruppe unterstützt das Ziel des Projekts «Positionierung Höhere Fachschulen», die Höheren Fachschulen und die höhere Berufsbildung insgesamt zu stärken. Durch den Auftrag der Höheren Fachschulen, praxisnahe Fach- und Führungspersonen für den Arbeitsmarkt auszubilden, leisten die Höheren Fachschulen einen wichtigen Beitrag für die gesamte Berufsbildung:

- Die Höheren Fachschulen bieten Absolventinnen und Absolventen eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses Zugang zu einer generalistisch ausgerichteten Tertiärausbildung. Zusammen mit den eidgenössischen Prüfungen weisen die Höheren Fachschulen damit die Besonderheit auf, dass in der Schweiz auch Personen ohne Maturität eine Ausbildung auf Tertiärstufe absolvieren können. Sie erhöhen damit auch die Attraktivität der beruflichen Grundbildung und führen dem Arbeitsmarkt qualifizierte Fachkräfte zu. Dies ist international einzigartig aber mitentscheidend für den Erfolg des Berufsbildungssystems der Schweiz. Die Höheren Fachschulen und Fachhochschulen richten sich an verschiedene Segmente der Bevölkerung und des Arbeitsmarkts.
- Die Höheren Fachschulen wie auch die eidgenössischen Prüfungen zeichnen sich durch die Arbeitsmarktorientierung aus. Die Bildungsangebote bzw. Prüfungen werden von der Wirtschaft getragen und zu wesentlichen Teilen verantwortet und die Fachkräfte der höheren Berufsbildung sind entsprechend nachgefragt.

Die Höheren Fachschulen müssen als wichtiger Teil der (höheren) Berufsbildung diesen Auftrag nachhaltig und unmittelbar anwendungsorientiert wahrnehmen können. Der Arbeitsmarkt braucht verschiedene Fachkräfte und das Bildungssystem sollte diese Anforderungen bedienen. Aus diesem Grund erachtet die Expertengruppe eine Stärkung der Position der Höheren Fachschulen als erstrebenswert.

---

<sup>1</sup> Mitgliederliste Expertengruppe: [https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2021/02/mitglieder-hf.pdf.download.pdf/Expertengruppe\\_Mitglieder\\_Feb\\_2021\\_DE.pdf](https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2021/02/mitglieder-hf.pdf.download.pdf/Expertengruppe_Mitglieder_Feb_2021_DE.pdf)

Die Expertengruppe ist der klaren Auffassung, dass das Projekt die Logik des Schweizer (Berufs-)Bildungssystems insgesamt im Blick behalten muss. Eingriffe in ein funktionierendes und bewährtes System bedürfen einer besonderen Vorsicht. Deshalb sind bei der Bewertung der vorliegenden Massnahmen immer die systemischen Auswirkungen zu berücksichtigen. Zielführend sind Massnahmen, welche das Berufsbildungssystem insgesamt stärken und das Credo «Kein Abschluss ohne Anschluss» sowie die Arbeitsmarktorientierung im Fokus behalten.

Im Zuge der Erarbeitung und Umsetzung des Projekts sind sowohl die eidgenössischen Prüfungen als ebenso wichtiges Angebot der höheren Berufsbildung als auch die potenziellen Studierenden – EFZ-Absolventinnen und -Absolventen ohne Hochschulzugang – in die Überlegungen einzubeziehen. Die unterschiedlichen Bildungsgefässe und insbesondere die (höhere) Berufsbildung leisten mit ihren unterschiedlichen Zielgruppen und arbeitsmarktnahen Ausbildungsaufträgen einen zentralen Beitrag, dem Arbeitsmarkt hochqualifizierte Fachkräfte mit unterschiedlichen Profilen zuzuführen. Diese Komplementarität der Bildungsgefässe, welche benötigte Fachkräfte mit unterschiedlichen Kompetenzen ausbilden und Entwicklungsmöglichkeiten für Personen mit diversen Fähigkeiten bietet, muss erhalten bleiben. Eine Akademisierung der höheren Berufsbildung oder Teilen davon ist daher abzulehnen. Das Schweizer Bildungssystem würde damit eine ihrer Stärken vergeben.

### **Generelle Einschätzung des Berichtes 2022**

Der Arbeitsbericht 2022 baut auf den bisherigen Berichterstattungen des SBFI sowie auf den im Zuge des Projekts erarbeiteten Grundlagen auf. Er ist ausgewogen und faktenbasiert. Die Komplexität der Thematik und die sich daraus ergebenden Zielkonflikte werden im Bericht aufgezeigt. Die Expertengruppe begrüsst es, dass bei der Erarbeitung des Berichts eine breite Diskussion mit allen betroffenen Akteuren erfolgte.

Die Expertengruppe rät zu folgenden Ergänzungen und Präzisierungen im Bericht: Der Bericht sollte einleitend die systemische Rolle der HF in der Schweizer Bildungslandschaft aufnehmen, die Kompetenzen in der Berufsbildung aufzeigen und die Relevanz der Datengrundlagen verdeutlichen. Zudem müssen beim Kapitel zum Bezeichnungsschutz die Begrifflichkeiten dahingehend überprüft werden, das deutlich wird, dass es sich eben nicht um eine Anerkennung der Institution handelt. Entsprechend gilt es klar festzuhalten wofür der Bezeichnungsschutz gelten würde (z.B. nur für Höhere Fachschulen mit anerkannten Bildungsgängen).

### **Ausgangslage und Problemanalyse**

Der Bericht stellt die Ausgangslage und die Problemanalyse der Höheren Fachschulen treffend dar. Die Höheren Fachschulen weisen eine stabile Entwicklung auf. Personen, welche eine HF abschliessen, sind vom Arbeitsmarkt gefragt. Die Expertengruppe teilt die Auffassung, dass betreffend Sichtbarkeit, Bekanntheit und gesellschaftlichem Ansehen der Höheren Fachschulen und ihren Abschlüssen Verbesserungspotenzial besteht.

Die Höheren Fachschulen sind in ihrer Positionierung international einzigartig: Sie bieten Personen ohne Hochschulzugang einen hochwertigen Abschluss auf Tertiärstufe. Studierende, welche keine bzw. eine weniger stark akademisch-analytische Ausbildung anstreben, erwerben eine fundierte Tertiärausbildung, welche auf die Praxisorientierung fokussiert und vom Arbeitsmarkt nachgefragt ist. Arbeitgebende stellen mit HF-Absolventinnen und -Absolventen Fachkräfte ein, deren Ausbildung sie nach den Bedürfnissen ihrer Branche mitgestalten konnten.

Die Einschätzung der Anbieter der Höheren Fachschulen, dass die steigende Maturitätsquote und die Zunahme von Eintritt in die Fachhochschulen eine Bedrohung für die Existenz der Höheren Fachschulen darstellen, wird nicht geteilt. Die seit den 1990er-Jahren erfolgte Zunahme bei den Maturitätsabschlüssen ist primär auf die Einführung der Berufsmaturität und damit verbunden mit dem Aufbau der Fachhochschulen zurückzuführen. Dieser bildungspolitisch gewollte Entscheid führte dazu, dass Personen mit einer Berufsmaturität auf Hochschulstufe studieren können. Daneben braucht es aber auch

ein Angebot auf Tertiärstufe für Personen ohne Hochschulzugang. Dieses Erfordernis löst die höhere Berufsbildung und damit auch die Höheren Fachschulen ein.

Das stabile Wachstum der Höheren Fachschulen seit den 1990er-Jahren zeigt, dass die Höheren Fachschulen – trotz neuer Möglichkeiten – weiterhin eine von Studierenden und Arbeitgebenden gefragte Ausbildung anbieten. Die Stärke der höheren Berufsbildung ist es, ambitionierten praxisinteressierten Studierenden einen Zugang zu einem Tertiärabschluss zu bieten. Diese Stärke gilt es zu betonen: Eine Aufweichung der Unterschiede zwischen Hochschulen und den Höheren Fachschulen kann das Profil der Höheren Fachschulen als praxis- und arbeitsmarktnahes tertiäres Bildungsgefäss schwächen und die Entwicklungsmöglichkeiten für ambitionierte, praxisinteressierte Absolventinnen und Absolventen eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses ohne Maturität reduzieren.

Bei alledem bleibt zu beachten, dass die Entwicklung der Höheren Fachschulen wegen ihrer Praxisnähe auch den strukturellen Wandel abbilden; die Nachfrage nach den einzelnen Profilen folgt – ordnungspolitisch unverzichtbar – den Veränderungen von Märkten und Technologien.

## **Stellungnahme zu den vorgeschlagenen Massnahmen**

### **Bezeichnungsschutz**

Der Bezeichnungsschutz ist eine Massnahme, welche die Sichtbar- und Erkennbarkeit der Höheren Fachschulen erhöht und – mit einer Verknüpfung an qualitätssichernde Kriterien – ein zusätzliches Qualitätssignal setzt. Die Massnahme wird insbesondere auch deshalb als sinnvoll erachtet, weil durch die Beibehaltung der Anerkennung der Bildungsgänge auf Grundlage der Rahmenlehrpläne die Arbeitsmarktnähe dieser Ausbildungen erhalten bleibt.

Bei der Umsetzung gilt es zu beachten, dass keine Missverständnisse betreffend Anerkennung der Bildungsgänge und der Institution entstehen. Folgende Punkte sind dabei aus Sicht der Expertengruppe zentral:

- Der Bezeichnungsschutz dient dazu, Institutionen, welche nicht die Voraussetzungen des Bezeichnungsrechts erfüllen, von der Bezeichnung als «Höhere Fachschulen» auszuschliessen.
- Es können auch Bildungsinstitutionen anerkannte Bildungsgänge anbieten, welche sich nicht Höhere Fachschule nennen, also das Bezeichnungsrecht nicht wahrnehmen (bspw. Berufsbildungszentren). Die Grundvoraussetzung für die Vergabe der geschützten Titel – die Anerkennung des Bildungsgangs – muss bei dieser Massnahme deutlich erkennbar bleiben.

### **Prüfung von ergänzenden Titeln (Professional Bachelor)**

Die Expertengruppe nimmt die Positionierung eines Grossteils der Akteure der Berufsbildung für die Einführung eines Titels «Professional Bachelor» und das Bedürfnis, über den Titel ein «tertiäres Signal» zu vermitteln, zur Kenntnis. Die Forderung ist in Anbetracht der Einführung des Titels in den deutschsprachigen Nachbarländern in gewisser Masse nachvollziehbar.

Die Expertengruppe lehnt indessen die Einführung eines Titels an Höheren Fachschulen, welcher die eidgenössischen Prüfungen als weitere Tertiärabschlüsse der Berufsbildung nicht miteinbezieht, ab.

Eine Umsetzung dieser Massnahme erachtet die Expertengruppe insbesondere mit Blick auf die Heterogenität der höheren Berufsbildung (unterschiedliche Stufigkeit der Abschlüsse nach Branchen, gesetzlich vorgegebene hierarchische Anordnung der eidg. Prüfungen, Einstufungen im Nationalen Qualifikationsrahmen) als äusserst komplex. Sie weist auf folgende Herausforderungen hin:

- Die Einführung des «Professional Bachelor» als englische Übersetzung im Diploma Supplement sollte für die Vermittlung der Tertiärität ausreichen. Dadurch würde die Klarheit der bisherigen Signale der höheren Berufsbildungsabschlüsse erhalten bleiben, da diese weiterbestehen würden. Eine Wahlfreiheit der Branche betreffend die Nutzung des Titels wird abgelehnt: Dies führt zu einer

Titelvielfalt, welche den Abschlüssen schliesslich jegliche Signalwirkung (zumindest ausserhalb der Branche) nimmt.

- Die Einführung eines Professional Bachelor birgt das Risiko einer Akademisierung der Berufsbildung durch die Erwartungen, die mit einem akademisch geprägten Titel geweckt werden: Sei es bei den Arbeitgebenden, die damit eine akademische Ausbildung in Verbindung setzen oder bei den Studierenden, die darunter einen Hochschulzugang verstehen können.
  - o Um diesem Risiko entgegenzutreten, darf der Titel nur in seiner Integralität genutzt werden: Professional (Praxisorientierung) **und** Bachelor (Tertiarität).
  - o Mit Blick auf die Studierenden muss deutlich gemacht werden, dass der Titel keine Hochschulzulassung im In- oder Ausland mit sich bringt.

### **Stärkere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der höheren Berufsbildung und der Fachhochschulen**

Diese Massnahme wird unterstützt. Die Expertengruppe weist darauf hin, dass gewisse Branchen und Regionen eine solche Zusammenarbeit bereits gewinnbringend pflegen. Bei dieser Zusammenarbeit sind insbesondere auch die Kantone als Träger der Fachhochschulen und verantwortliche Instanz für die Aufsicht und Finanzierung der Höheren Fachschulen in der Pflicht, die Kooperation und Komplementarität zwischen diesen Bildungsgefässen zu fördern und Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Dabei können die Kantone als Träger von Fachhochschulen hier künftig noch akzentuierter auf eine intensive vertikale Abstimmung hinwirken.

Im Fall einer Aufnahme oder Verlinkung der anerkannten HF auf die Liste der akkreditierten Hochschulen von swissuniversities ist unbedingt darauf zu achten, dass die Anerkennung der Bildungsgänge (nicht eine Anerkennung der Institution selbst) ausschlaggebend ist.

### **Umsetzung von Kommunikations- und Marketingmassnahmen auf verschiedenen Ebenen zur Erhöhung der Sichtbarkeit und Bekanntheit**

Die Expertengruppe unterstützt die Massnahme und die damit einhergehende Rollenverteilung. Das SBFJ sollte sich bei der systemischen Kommunikation und der öffentlichen Wahrnehmung engagieren, während die Bekanntmachung der Abschlüsse eine Aufgabe der betroffenen Branchen ist.

### **Optimierung der Rahmenbedingungen für die Studierenden und die Höheren Fachschulen als Institution**

Die Expertengruppe nimmt zur Kenntnis, dass Unterschiede bei den Studiengebühren und der Höhe der staatlichen Beiträge bestehen. Diese sollen diskutiert werden, da die Höheren Fachschulen – und die höhere Berufsbildung allgemein – verhältnismässig weniger staatliche Unterstützung bekommen. Die Beteiligung der Arbeitgebenden bleibt in der höheren Berufsbildung jedoch wichtig.

Vergleiche von Durchschnittswerten bei den Studiengebühren greifen zu kurz: Die Heterogenität der Preisgestaltung und der Studiengebühren im HF-Bereich sind enorm und je nach Branche auch im Vergleich zu den FH sehr unterschiedlich. Zudem ist zu beachten, dass es sich bei den Fachhochschulen, die zum Vergleich herangezogen werden, allesamt um öffentliche Fachhochschulen handelt.

Die Kantone tragen die Verantwortung für die Finanzierung und Aufsicht über die Höheren Fachschulen. Damit stehen primär die Kantone in der Verantwortung, die Höheren Fachschulen über eigene Beiträge, die Beiträge, welche sie durch die Bundespauschale erhalten sowie ihre regionalpolitischen Fördergelder zu unterstützen.

Die Forderung nach einer stärkeren Beteiligung der öffentlichen Hand bedeutet im Umkehrschluss eine stärkere Einbindung der Höheren Fachschulen in die öffentlichen Aufsichtsprozesse (staatliche Aufsichtsorgane, Genehmigung der Budgets und Rechnungen, Einsichtnahme in Bücher etc.). Mit über 170 Anbietern wird eine solche Steuerung für Bund und Kantone anspruchsvoll.

## Modell K-HF<sup>2</sup>

Im Rahmen der Sichtung der Stellungnahmen der Akteure zum Arbeitsbericht des SBFI hat die Expertengruppe auch die Forderungen der Konferenz Höhere Fachschulen K-HF diskutiert. Die K-HF stellt mit ihrem Entwicklungsmodell eine Zukunftsvision zur Höheren Fachschule zur Diskussion. Die Expertengruppe steht diesem Modell kritisch gegenüber und sieht darin folgende Risiken für die Berufsbildung:

- Mit einer Annäherung der Höheren Fachschulen an das Hochschulsystem wird riskiert, die höhere Berufsbildung als Bestandteil des Gesamtbildungssystems der Schweiz zu schwächen. Zudem kann der Einfluss der Arbeitswelt auf die Inhalte und Abschlüsse der höheren Berufsbildung in zweierlei Hinsicht beeinträchtigt werden: Eine «Berufshochschule» kann einerseits zu einem Attraktivitätsverlust der eidgenössischen Prüfungen führen, insbesondere in Branchen, wo kein HF-Angebot besteht. Andererseits mindert die grössere Freiheit der Bildungsanbieter bzw. Berufshochschulen bei der Ausgestaltung der sogenannten «Programme» die Rolle der OdA und damit die Arbeitsmarktnähe der Ausbildungen. Die Positionierung der Höheren Fachschulen soll auch weiterhin im Rahmen der verbundpartnerschaftlichen Aufgabenverteilung geschehen.
- Nicht alle HF-Anbieter – insbesondere kleinere HF in den Regionen – werden den Ansprüchen einer «Berufshochschule» genügen oder sich zu einer solchen entwickeln wollen. Das führt zu einer Herabsetzung dieser Anbieter und allenfalls zu deren Austritt aus dem Bildungsmarkt. Damit würde ein Keil zwischen die HF getrieben. Neben einer Reduktion der Anbieter ist damit auch ein Verlust der regionalen Verankerung der HF-Bildungsgänge zu erwarten.
- Bund und Kantone haben sich in ihrer Erklärung 2019 zu den bildungspolitischen Zielsetzungen für den Bildungsraum Schweiz in Ziel 4 geeinigt auf: «Die Profile der Angebote auf Tertiärstufe sind geschärft». Eine Gleichwertigkeit bei Andersartigkeit kann nur aufrechterhalten werden, wenn es verschiedene Profile gibt. Mit einer Annäherung der Höheren Fachschulen an das Hochschulsystem kann der Anspruch der Gleichwertigkeit durch eine Andersartigkeit bei den Abschlüssen und der Institution ins Wanken geraten. Die Verwischung der Profile, die das Entwicklungsmodell der K-HF mit sich bringt, birgt damit das Risiko, dass die Abschlüsse einer «Berufshochschule» innerhalb der Hochschullandschaft schliesslich an Massstäben der Hochschullandschaft gemessen werden und dadurch an Wertigkeit im Gesamtsystem verlieren. (sie sind nicht mehr andersartig aber gleichwertig, sondern sie wären gleichartiger aber niedrigwertiger).
- Aufgrund dieser Risiken und mit Blick auf den Fachkräftemangel ist keine weitere Akademisierung anzustreben. Die Tertiärgefässe des Bildungssystems müssen komplementär bleiben, sich gegenseitig gewinnbringend ergänzen und die Ausbildungen auf die spezifischen Zielgruppen und Bedürfnisse der Abnehmer zugeschnitten sein.

Die Expertengruppe dankt dem SBFI für die Möglichkeit, ihre Überlegungen für die weiteren Arbeiten im Projekt «Positionierung Höhere Fachschulen» darlegen zu können. Sie steht dem SBFI für die weiteren Arbeiten zur Verfügung.

Die Expertengruppe verabschiedet dieses Dokument einstimmig zuhanden des SBFI:

Hans Ambühl  
Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner  
Dr. Stephan Bieri  
Dr. Sandra Hutterli

Prof. Dr. Jean-Philippe Leresche,  
Jacques-André Maire  
Prof. Dr. Andreas Stöckli  
Prof. Dr. Stefan Wolter

Bern, 16. September 2022

---

<sup>2</sup> [hf2030 – Vision 2030 - Positionierung der Höheren Fachschulen](#)